

PresseInfo

Bremen, 25.Oktober 2019

30.Oktober - Weltpartag: Wie spart man in Zeiten des Niedrigzinses?

Info-Veranstaltung rund um Finanzen exklusiv für Frauen in der Stadtteilfiliale Horn-Lehe

Am 30.Oktober 2019 wird zum 94. Mal der Weltpartag gefeiert. In Zeiten des Niedrigzinses mag das auf den ersten Blick seltsam anmuten. Doch Geld zur Seite legen ist heute genauso wichtig wie früher; gerade für Frauen. Sie verdienen meist weniger als Männer und bekommen weniger Rente. Nur geht das Sparen heute anders als vor 90 Jahren. Exklusiv für Frauen veranstaltet die Sparkasse Bremen deshalb in der Stadtteilfiliale Horn-Lehe am 20.November 2019 eine Info-Veranstaltung rund ums Thema Finanzen und Sparen.

Sparen bedeutet heute nicht mehr, ein Sparbuch oder ein Tagesgeldkonto zu besitzen. Die Inflation ist wesentlich höher als die niedrigen Zinsen, womit die angesparte Summe jedes Jahr an Kaufkraft verliert. Wer ein Vermögen aufbauen will, muss heute investieren, zum Beispiel mithilfe eines Fondssparplans. Dieser kann eine einfache Alternative mit Renditechancen zum fast zinslosen Sparbuch sein. Ein Fondssparplan eignet sich vor allem zum langfristigen Vermögensaufbau – etwa als Altersvorsorge.

Gerade Frauen machen sich über ihre Altersvorsorge allerdings oft zu wenig Gedanken. Überhaupt spielt das Thema Finanzen bei ihnen meist eine untergeordnete Rolle: So ist in vielen Familien immer noch hauptsächlich der Mann für die Geldfragen verantwortlich. Dabei wollen einer Studie der Zeitschrift „Brigitte“ 94 Prozent der befragten Frauen finanziell unabhängig sein. Um das zu erreichen, raten Expertenteams, dass Frauen ihre finanziellen Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen. Dazu gehört nicht nur, das eigene Geld zu verdienen und Karriere zu machen, sondern auch fürs Alter vorzusorgen.

Damit das gelingt, können sich interessierte Frauen bei einer Info-Veranstaltung in der Stadtteilfiliale Horn-Lehe **am 20. November 2019 um 18:00 Uhr (Gerold-Janssen-Straße 5-7, 28359 Bremen)** inspirieren lassen und mögliche Ängste und Vorbehalte im Umgang mit Finanzthemen abbauen. Die Veranstaltung richtet sich ganz bewusst nur an Frauen. „Wir haben bemerkt, dass Frauen beim Thema Finanzen offener reden und Fragen stellen, wenn sie unter sich sind“, sagt Friederike Borttscheller-Friedrichsen aus dem Private Banking der Sparkasse Bremen.

PresseInfo

Drei Fragen an...

...die 40-Jährige Finanzexpertin Friederike Borttscheller-Friedrichsen aus der Sparkasse Bremen. Sie beschäftigt sich schon lange mit dem Thema Frauen und Finanzen. Sie ist verheiratet, Mutter einer dreieinhalbjährigen Tochter und arbeitet in Teilzeit.

Woran liegt es, dass sich Frauen für Finanzthemen weniger interessieren als Männer?

Viele Frauen sind die Börse und der Kapitalmarkt skeptisch. Er scheint so weit weg von ihrem eigenen Leben zu sein. Dabei stimmt das gar nicht: Kapitalmarktunternehmen begleiten uns den ganzen Tag mit ihren Produkten: Mit der Zahnpasta, den Frühstücksflocken oder dem Waschpulver. Wenn Frauen das erst mal verinnerlicht haben, ist die Scheu vorm Aktienmarkt weniger ausgeprägt. Das ist auch gut so, denn das Sparbuch bringt keine Zinsen mehr – und das wird sich auch in den nächsten Jahren nicht ändern.

Warum sollten sich Frauen mit ihrer Altersvorsorge auseinandersetzen?

Viele Frauen wissen überhaupt nicht, wie viel Rente sie im Alter bekommen werden. Das kann fatal sein, denn Frauen sind von Altersarmut deutlich stärker betroffen als Männer. Das liegt daran, dass sie meist weniger verdienen und dann auch noch häufig Teilzeit gearbeitet haben. 1400 Euro Rente braucht man zurzeit im Alter, um gut leben zu können. Frauen bekommen im Schnitt aber nur 665 Euro. Das ist erschreckend. Aber statt zu handeln, verdrängen viele Frauen das Thema und hoffen, dass schon alles gut gehen wird.

Was raten Sie Frauen?

Sie sollten das Thema Altersvorsorge offen in der Partnerschaft ansprechen. Vielen ist nicht klar, dass das Einkommen des Mannes auch das ihre ist. Wenn die Frau beruflich zurücksteckt, um sich um die Kinder zu kümmern, sollte der Vollzeit arbeitende Mann in die Altersvorsorge der Frau einzahlen. Denn er kann ja nur deshalb Vollzeit arbeiten, weil die Frau ihm das ermöglicht. Frauen kümmern sich meist erst um die anderen. Es wird Zeit, dass sie auch an sich denken. Selbst kleine monatliche Sparraten können schon viel für die Rente bewirken. Es lohnt sich sogar, auch erst mit 50 Lebensjahren Geld zurückzulegen.

PresseInfo

Hintergrundinformationen:

Altersvorsorge: Warum sie vor allem für Frauen so wichtig ist

Rentenbezüge von Männern sind doppelt so hoch wie die von Frauen. Die meisten Menschen wissen inzwischen, dass die gesetzliche Rente allein im Alter für ihren gewohnten Lebensstandard nicht mehr ausreicht. Das gilt zwar auch für Männer, doch um vieles mehr für Frauen: Sie beziehen massiv weniger Rente als Männer.

Frauen haben gleich ein dreifaches Nachsehen: bei der gesetzlichen Rente, der betrieblichen Altersversorgung und bei der privaten Altersversorgung. Dieser so genannte „Gender Pension Gap“ beträgt 53 Prozent, wie eine Analyse des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung aus dem Jahr 2017 ergeben hat. Mit anderen Worten: Die Rentenbezüge der Männer sind im Schnitt mehr als doppelt so hoch wie die der Frauen.

In konkreten Zahlen sieht das so aus: 2016 bekamen Männer 1.154 Euro monatlich aus der gesetzlichen Rentenversicherung, Frauen 634 Euro. Aus der betrieblichen Altersversorgung wurde die Rente der Männer um 593 Euro (Frauen: 240 Euro) aufgestockt, aus der privaten Vorsorge kamen 485 Euro (Frauen: 311 Euro) dazu. Nach Angaben der Autoren der Studie (WSI-Report 2017, Seite 7) nimmt Deutschland mit dieser großen Rentenlücke zwischen den Geschlechtern im europäischen Vergleich den vorletzten Platz ein (EU-SILC).

Traditionelle Rollenverteilung benachteiligt Frauen

Die Ursache für die Ungleichheit liegt in der traditionellen Rollenverteilung: Frauen arbeiten wesentlich häufiger Teilzeit und werden zudem für gleiche Arbeit schlechter bezahlt. Im Schnitt verdienen Arbeitnehmerinnen 21 Prozent weniger als Arbeitnehmer. Auch kommen Männer auf deutlich mehr Berufsjahre, in denen sie in die Rentenkasse einzahlen. Mütter bleiben oft nach der Geburt länger für die Kindererziehung zu Hause. Früher reichte die Rente des Mannes auch für die Versorgung der Ehefrau oder der Witwe. Inzwischen reicht die gesetzliche Rente allein selbst für viele Männer nicht mehr aus, um im Alter den gewohnten Lebensstandard zu halten. Das wird in Zukunft nicht besser: Das Rentenniveau soll schrittweise gesenkt werden, bis 2030 vermutlich auf nur noch 44 Prozent des letzten Bruttoeinkommens. Jede fünfte 67-Jährige wird deshalb 2036 von Altersarmut bedroht sein. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie aus dem Jahr

PresseInfo

2017 des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und des Zentrums für Wirtschaftsforschung (ZEW) im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung.

Ehemänner sind keine „Altersvorsorge“*

Doch selbst besserverdienende Männer bedeuten nicht zwangsläufig eine Altersvorsorge für Frauen. 2017 lag die Scheidungsquote bei 40 Prozent. Laut DIW sind vor allem alleinstehende Frauen von finanziellen Sorgen bedroht. Das aktuelle Scheidungsrecht sieht nur in Ausnahmefällen Unterhaltszahlungen für die Partnerin, den Partner vor. Die Gründe „Trennung“ oder „Tod des Partners“ waren laut dem statistischen Bundesamt im Jahr 2017 für 16,6 Prozent der Überschuldungen von Frauen verantwortlich.

Ohne private Altersvorsorge geht es nicht mehr

Der „Gender Pension Gap“ wird auch in Zukunft Bestand haben, denn jüngere Frauen erwerben noch immer geringere Ansprüche in der gesetzlichen Rente als ihre männlichen Altersgenossen. Expertinnen und Experten raten deshalb zur privaten Vorsorge, ohne die es nicht mehr geht. Zu den eigenen Einzahlungen gibt der Staat einen jährlichen Zuschuss von 175 Euro dazu. Als weitere Zulage gibt es für jedes vor 2008 geborene Kind 185 Euro sowie 300 Euro für nach 2008 geborene Kinder.

Laut einer Brigitte-Studie aus dem Jahr 2017 steht die eigene finanzielle Unabhängigkeit bei Frauen mit 94 Prozent ganz oben auf der Prioritätenliste. 79 Prozent der Frauen kennen aber noch nicht einmal ihr eigenes späteres Rentenniveau. Dies zu wissen, wäre allerdings wichtig, um das eigene Armutsrisiko abschätzen zu können: Um abgesichert zu sein, benötigen Rentnerinnen und Rentner möglichst 80 Prozent dessen, was sie heute ausgeben.

*in Anlehnung an das Buch: „Ein Mann ist keine Altersvorsorge – Warum finanzielle Unabhängigkeit für Frauen so wichtig ist“, Autorinnen: Helma Sick und Renate Schmidt, 3. Auflage, 2015, Kösel-Verlag, München

PresseInfo

Die Sparkasse Bremen

Mit einer Bilanzsumme von rund 11,5 Milliarden Euro, 1.250 Mitarbeitenden und rund 80 Standorten ist die Sparkasse Bremen Marktführer für Finanzdienstleistungen in der Hansestadt. Als Freie Sparkasse 1825 von Bremer Bürgern gegründet, zählt sie zu den größten der fast 400 deutschen Sparkassen. Sie ist ein starker Partner des Mittelstands und begleitet unternehmerisches Wachstum mit Branchenexpertise und Kompetenz vor Ort. Das exklusive Private Banking beinhaltet eine professionelle Vermögensverwaltung sowie ein Stiftungs- und Generationenmanagement. Ihren Privatkunden bietet die Sparkasse Bremen mehrfach ausgezeichnete Beratungsleistungen rund ums Sparen und Finanzieren sowie zu Vorsorge- und Immobilienthemen. Auch 2019 wurde das Unternehmen als „Beste Bank“ vor Ort ausgezeichnet, mit deutlichem Abstand zum Zweitplatzierten.*

Fast 200 Jahre Engagement für Bremen

Über Generationen hinweg ist die Sparkasse Bremen mit ihren Kunden verbunden und verzichtet dabei auf Gewinnmaximierung. Vielmehr investiert sie einen erheblichen Teil ihrer Erträge in die Lebensqualität der Bremerinnen und Bremer - vom Kindergarten über den Sportverein bis zu den großen kulturellen Highlights der Stadt. Jede Kundin, jeder Kunde der Sparkasse Bremen verbessert so gleichzeitig die Lebensqualität in seinem Stadtteil und in ganz Bremen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Förderung von Kindern und Jugendlichen.

stark. fair. hanseatisch // www.sparkasse-bremen.de

* Auch 2019 wurde die Sparkasse Bremen geprüft und als einziges Bremer Finanzinstitut in Deutschlands größtem Bankentest in Anlehnung an die neue DIN Norm 77230 ("Finanzanalyse für Privathaushalte") für "sehr gut" befunden.